Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 45

Artikel: Ein Blumenstrauss aus Uri

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kampf um die Schachmeisterschaft



"Die 4444. Partie wurde nach 113 Zügen Remis gegeben. Der Stand ist: Capablanca 1, Aljechin 1, Remis 4442."

Deutscher Flaggenstreit

Immer noch wütet er, immer noch können sich Berliner Hotels nicht dazu verstehen, statt schwarz = weiß = rot die schwarz=rot=goldene Flagge der Republif zu hiffen, wie es von ihnen verlangt wird. Und dabei wäre ein Ausweg doch fo leicht zu finden, besonders bei einem Bolf, das sich auf sein technisches Können so viel beruft, auch auf sein elektrotechni= sches. Also kurz gesagt: Man hiffe die re= publikanische Flagge, beleuchte sie von unten mit einer gewiffen Art Sofitten= Lampen, welche rot als weiß und gold als rot erscheinen laffen und kann, will man noch ein Uebriges tun, mit einem Projektions=Apparat ein W mit Krone darüber in die Mitte zaubern. Den Ber= liner Anwalt möchte ich sehen, der für die Herren Hoteliers vor Gericht nicht zu beweisen vermöchte, daß schwarz=rot=gold gehißt worden ist! Oder foll man wo= möglich auch noch auf die Farbenblinden Rücksicht nehmen?! Rranich

Vor Gericht

Präsident: "Warum schlagen Sie denn Ihre Frau so unvernünftig?"

Angeklagter: "Das will ich Ihnen sagen, Herr Präsident. Sehen Sie, ich bin übelhörig; schlag' ich nur leicht, so schreit sie nicht laut, ich hör' dann nichts und weiß nicht, ob ich sie genügend getroffen habe."

Nur im Weinrestaurant HUNGARIA

Beatengasse II ⇒ Zürich I trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. 376

Der Schlemmer

An Stumpen verschwommener Hände Demanten. Ein Mund mit übersättigten Lippen. Ein blaues Gesicht ohne Wurf, ohne Kanten. Sein Lied: ein ewiges Schmatzen u. Hippen, um zu verkauen, um zu verbauen.

Gelbliches Fett aus fleischigen Küchen trieft aus den Poren - aus lockenden Frauen die Schärfe dazu von Rosen und Schweiß — die Hölle brodelt in wüsten Gerüchen. — Er winkt. Wie ein Herrscher. Es wird ihm zu heiß — der Wein ist zu warnt: schlägt ihn in Eis! Und mit den Augen, den schiefen, verschielten, träumt er zu Ringen, den bläulich gespielten des göttlichen Rauches, den er so liebt.

Bis auf den Bauch seine Asche stiebt.

Sans Roelli

Hundertundeine Schweizerstadt

Romanshorn.

Der See spült an die Gartensockel Der schönen Bodan-Rosenstadt, Darin sich ohne oder mit Monofel Der Fremden große Schar gesammelt hat.

Ob sie sich in die Fluten male, Ob sie belächte Wellentrotz, Ob Soune wild pom Simmel viederste

Ob Sonne mild vom Himmel niederstrahle, Ob Sturm die Wasser peitsche wie ein Prop,

In ihren schönen Blumenaugen Ist Liebreiz mit der Wucht vereint, Und wenn die Wasser Mondschein in sich saugen Ist's wie wenn Glück die stille Nacht durchscheint.

Du hattest einst verschlossne Tore. Und zeugst du Saft auch nur statt Korn, Heut singen, die dich kennen, laut im Chore: Wir lieben dich, du schönes Romanshorn.

Gin Blumen=

Warnung.

Der Besitzer der Gärten zu Haus Ar. 347 und 348 an der Kirchgasse in Ersteselb dusdet die Hührer in seinem Gebiet nicht mehr. Die nächstens antreffenden werden abgeschossen, ab gute Worte erfolglos blieben. Hührer, gebt acht!

Wenn alles Reden nichts nützt, so nützt das Schreiben! Ist der geplagte Gartensbesitzer aber auch sicher, daß diese leses kundigen Hühner auf das "Urner Amtssblatt" (das obige Warnung bringt), abonsniert sind? Es muß übrigens ein recht amüsantes Bild sein, die "nächstens anstreffenden" mit ihren Hühneraugen in die Lektüre des Amtsblattes vertieft zu sehen.

Billig zu verkaufen

eine guterhaltene Kunst. Familie Schuler=Imholz,

Gasthaus Klausen, Urnerboden.

Schiffbrüchigen Künftlern bietet sich also unerwartet eine Rettung. Durch eine briefliche Anfrage an den Verkäuser — bitte Kückporto nicht vergessen — werden die Interessenten wahrscheinlich bald darsüber unterrichtet sein, ob es sich bei dem Verkaufsodjekt um eine Mals, Dichts oder Tonkunst, — oder nur um einen dreisoder vierlöcherigen Kochherd handelt.

Der schweiz. Nationalbettag. (Korr.)

Wer innert der schweizerischen Landesgrenzen nicht als vatersandsloses Erdengebilde die wunderbaren Gaue der Schweizerheimat durch wandert, dem greift...

ja dem greift ans Herz, daß dieser Herr Korrespondent nicht die Gnade hatte, auf den Titel "der wandernde Berg" zu kommen. Daß wir Erdenbürger quasi mit der geologischen Erscheinung eines Berges, eines Hügels oder Felsens identifiziert werden, mag uns nur zubersichtlich stimmen in Hinsicht auf den prophezeiten Untergang des Abendlandes.

Brief aus Seelisberg.

(Einges.) Nun ist der Sommer schon wieder vorbei und an seiner Stelle ist der Herbst ins Land gezogen ...

Wenn nun aber der Frühling ins Land gezogen wäre oder wenn nun gar der Herr Meier die Stelle besetzt hätte?

Ein Protest von der Agenstrage.

(Einges.) Die wunderbare Arentraße— ein Kunstwerf der Technit— ist dem Fußgänger "verleidet", so schreibt mit Recht ein Einsender von Bauen in der letzten Ar. dieses Blattes. Die bestannteste Straße der Welt, die

Natürlich haben die Urner, als das bestannteste Bolk, auch die bekannteste Straße der Welt. Dann solgen die New-Yorker, die Pariser, Londoner und Berliner mit ihren fast großstädtischen Pfaden und an fünster Stelle stehen die Astronomen mit ihrer Milchstraße. Ferner heißt es im Protest:

strauß aus Uri

"Nur vereinzelte Passanten lassen sich heute noch, auch an den schönsten Tagen, sehen, denn die Axenstraße hat das Auto vergewaltigt."

Gewiß ein äußerst unsairer Zweistamps! Ist doch die Azenstraße dem Auto an Sewicht, an Länge und Breite taussendsach überlegen. Wir unterzeichnen ohne weitere Bedenken den Protest.

"Der Ruf an die Behörden, die zu = riidge hen de Hotel-Jndustrie und nicht zulett die Passanten auf die ser Straße zu schüßen und gegen die Bergewaltigung der Axenstraße, woder Fußgänger nur noch Freiwildist, Einspruch zu erheben, ist heute vollauf gerechtsertigt."

Ja, ja! Die Hotellerie soll von den Behörden angehalten werden, neben und nicht auf der Straße zurückzugeshen. Das Chaos ist ohnehin schon groß genug, wenn neben Antos und Vassansten noch Freiwild auf der Straße sich heruntollt. Für die Wildbestände brancht uns allerdings nicht Angst zu sein, solange noch mit Pulver und Blei zurücksgehalten wird. Aber der Steinschlag?? Wahrlich! Ein Uri-Wild-West! Denn siehe da:

"Es ist unbegreislich, wie man nun dazu kommt, vor den Landrat eine Borslage zu bringen, wonach die Taxen über die Axenstenen, wonach die Taxen über die Axenstenen hollen, asso die Straße noch mehr auszuliesern, nur um den Kotan vor den Autoproßen zu machen. Den Gipfelder Borniertscheit die ser Berren zeigt sich im "Luzener Tagblatt", wo ein solcher verlangt, daß die Berkestreverine an der Axenstraße bei den Regierungen von Schwyz und Uri vorstellig werden, daß die Straße sür die Autos besest dicht werden. Nein, diese Berkehrsvereine haben kein Interesse der Axenstraße sie die Autos besest dicht werden. Nein, diese Berkehrsvereine haben kein Interesse der Axenstraße sie vor dem Steinschlaß geschützt werden. Nein, diese Berkehrsvereine haben kein Interesse daran, sich für die Autoproßen zu verwenden, denn diese bringen nicht nur keinen Berdienst in das Land, sondern verstreiben noch daraus, was möglich ist."

Man könnte beinahe ernsthaft werden. Denn es läßt sich zwischen den Zeilen die Drohung mit dem Steinschlag deutslich genug herauslesen. Also Antomodislisten! Falls Ihr nicht eine Bohkottierung des Kantons vorzieht, so sahret, bitte, in Zukunst stahlbehelmt durch die bekannteste Straße der Welt. Der durchaus christliche Brotestschreiber steht mit der göttlichen Vorsehung auf intimstem Fuße und hat von ihr die Zusicherung schriftlich im Sack, daß der Steinschlag den Bassanten durchaus verschont und nur den Autoprohen tötlich strast. R.I.P.

"So steht die Stimmung an der Azenstraße von Brunnen bis nach Flüesen."

Der Fußwanderer aber frene sich weisterhin der stehenden Stimmung an der Axenstraße von Brunnen bis nach Flüelen.

Du siehst also, lieber Nebelspalter, daß man auch im Herbste den urnerischen Blätterwald nicht ohne botanischen Ersfolg durchstreift.

Domela, der falsche Prinz

(Harry Domela gibt seine Memoiren heraus.)

René Gilsi



"Merkwürdig, wie man den Jungen für einen Prinzen halten konnte,
— er sieht gar nicht so dumm aus."

Der Griff ins Wespennest

Der weise Bischof von Birmingham Streckt jeho die geistlichen Waffen. Er sprach eines Tags vernehmlich: "Remmblemm! Der Mensch ist doch Better des Uffen!"

Ein Bravo bem eblen Bekennermut, Der nachgibt zu Darwins Triumph, Der mannhaft den Stammbaum der Lehmkloßbrut Berleugnet mtt Stiel und Stumpf.

Er forbert sogar die Kirche auf, Das Dogma der Schöpfung zu ändern, Zu lassen der Wissenschaft freien Lauf Zugunsten von Wirklichkeitspfändern.

Die Schäbelform aus dem Neandertal, Sie ist ein untrügliches Zeichen, Daß unsere Stammburg ein Uffenkraal, Es hilft nichts, darob zu erbleichen.

Nur gut, daß der Bischof ein britischer ift, Denn "drüben" ging's ihm an den Kragen, Er mußte dort bugen sein Forschergelust, Man wurd ihn in Dayton verklagen. Paul Greeven

Berechtigter Wunsch

Doktor: "Gute Frau, das ift ganz unmöglich, Ihren Mann davon zu kurieren, daß er im Schlase nicht mehr spricht."

Alientin: "Aber könnten Sie ihn dann nicht dahin bringen, daß er im Schlafe deutlicher spricht."

Lakonisch

"Ift es richtig, daß Ihre Hühner nicht mehr legen?"

"Bei zweien auf jeden Fall."
"Was ist schuld?"

"Ein Automobil!"

GraueHaare verschwinden
unauffällig und absolut sicher
durch das
tausendfach
bewährte ReKo
Garant.Erfolg.Vollkomen unschädlich
Wonichterhöltl.anfragenbei R.Koch BaselNonnenweg 22